Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 123. Sonntag, den 29. Mai 1887.

Zum Pfingstfest.

Ein herrliches Pfingstfest ist uns wieder bescheert, an dem draußen in Flur und Wald Alles uns im frischen Schmuck entgegenlacht, die volle Schönheit des Frühlings uns mit überwältigender Macht entgegenleuchtet, und Alle, Alle zur Bewunderung zwingt. Der volle Lenzeszauber herrscht am Pfingstfest. Frohsinn und Freude sind seine Boten, die an jedem Heimwesen anklopfen und ihren munteren Gruß bestellen, ihre stets gern gehörte Einladung ausrichten, in der freien Gotteswelt Kraft und Stärke für kommende Arbeit zu suchen. Millionen und aber Millionen folgen diesem Ruf. Sie genießen in vollen, tiefen Zügen die süße Ruhe der Feiertage, sind froh mit den Frohen und vergessen für diese Spanne Zeit, was ihnen sonst Sorge gemacht. Sie empfinden innige Freude an den herrlichen Schätzen der weiten Natur, sie jubeln und lachen wie die Kinder. Worüber? Ueber etwas, was sonst kaum beachtet wird! Das Pfingstfest ist aber die Zeit, in der eine geheime Macht jedes menschliche Gemüth berührt, es zur Anbetung und Bewunderung des großen herrlichen Schöpfungswerkes zwingt, es zum Bekenntniß bewegt, daß es schön ist, in der schönen Welt zu leben.

Rein und klar erscheint uns die ganze Welt wieder zum Pfingstfeste; unentweiht ist und bleibt der volle Reiz der Natur und mag auch ein Jahrtausend um das andere dahinfliehen. Da giebt es keine Flecken und keine Störung, da bleibt das ursprüngliche edle Bild, wie es die Hand des Schöpfers geschaffen. Und auch die Welt in der wir leben, sollte rein und klar werden, durch die große Institution, deren Errichtung wir zum Pfingstfest feiern, durch die christliche Kirche. Und hat sie auch die Menschheit nicht vor Fehl und Lastern bewahren können, sie hat doch das Größte geleistet, was je auf Erden geschaffen worden, sie ist der Quell, aus dem unsere heutige Gesittung, Bildung, die Humanität und forschende Geisteskraft entflossen ist. Sie ist der Magnet, welcher alles Gute und Schöne aus der Menschenbrust hervorzieht, ein heiliges Feuer, welches die Herzen erwärmt zur Theilnahme und Nächstenliebe, und sie anfeuert, das gute durch das Bessere zu ersetzen. Warum sollen wir nicht das Stiftungsfest durch frohe Besuche der Natur begehen? Dort wird uns mit gewaltiger Stimme gepredigt, was Kultur und menschlicher Geist vermag, die auf fester Grundlage basiren und diese Grundlage ist eben das Christenthum.

Geräuschvoll ist das Treiben der Welt, mächtig der Hang nach Luxus und äußerem Glanz. Es giebt nur wenig echtes Gold in der Welt, und viel Trugmetall muß deshalb mit in Kauf genommen werden. Und so ist es gekommen, daß heute auf den Schein viel, ja zu viel geachtet wird. Wir kämpfen und streben in tapferer Arbeit, aber der Schein täuscht uns oft, und wir setzen uns in selbsttrügerischer Phantasie Ziele, deren Erreichung unserem Glauben nach unser wahres Glück ausmachen sollte. Aber dem ist doch nicht so! Sind wir ans Ziel gelangt, haben wir nun das Glänzende erreicht, das so lange uns vor Augen geschwebt, dann erkennen wir nur zu oft, daß Truggold uns genarrt, daß wir die besten Jahre unseres Lebens einem Traumbild gewidmet haben. Pfingsten ist gerade ein durch seine Einfachheit erhebendes Fest. Tausendmal haben wir gesehen, wie es draußen grünt und blüht; es ist nichts Außerordentliches und Neues, kein modischer Aufputz, und doch bewundern wir und sind wir glücklich beim Anblick des oft Geschauten, Die frohe und glückliche Festtagsstimmung ruft auch die Zufriedenheit wach, sie lehrt uns, worin überhaupt alles Menschenglück liegt: in dankbarer Zufriedenheit. Und wenn neue Propheten diese uralte Wahrheit durch leeren Wortschwall und Phrasentand zu tödten versuchen, es geht das Alles nur eine Zeit hindurch. Das alte, treue, deutsche Herz gewinnt am Ende doch wieder die Oberhand. Mag in langen, mühsamen Arbeitswochen wieder ein anderer Gast einkehren, der ruhelos unsere Begierden anstachelt, unsere Mißgunst und Unzufriedenheit schürt, es giebt am Ende doch wieder ein Pfingsten. Mancher ist einen langen Weg gegangen, den eigene Weltklugheit ihm wies, und er hat am Ende doch erkannt, daß dem Geschick keine Vorschriften gemacht werden können. Drum bietet uns auch Pfingsten eine in ein holdes Gewand gekleidete, sehr ernste Mahnung zur Zufriedenheit, zum Streben nach Zielen, die nur innerhalb unseres eigenen Machtbereiches liegen.

Wie der einzelne Mensch, so streben auch ganze Völker aufwärts. Und thäten sie es nicht, traurig stünde es um die Welt, denn nichts Heiligeres, Höheres giebt es für eine ganze Nation als den guten Nationalstolz. Er feuert sie an zu kräftigem Geistesringen, zu Arbeiten des Friedens und der Wohlthaten für die ganze Menschheit. Doch wehe, artet dieser Stolz in Uebermuth aus. Es giebt ein Geschick auch für ganze Staaten, und furchtbar, folgeschwer kann ein Gericht werden, welches den zügellosen Uebermuth trifft. Das wissen wir Alle aus eigener Erfahrung, und diese Erfahrung hat ihre Lehren gegeben, die nicht unbeherzigt geblieben sind. Deutschland hat sich frei von dem unseligen Wahn zu erhalten gewußt, der rechts und links von seinen Grenzen noch weite Kreise umfängt; fest auf gesunde Füße hat es sich gestellt, ohne Vorurtheil und ohne selbstmörderischen Ehrgeiz. Das deutsche Reich und der deutsche Kaiser wollten nicht die Ersten in Europa sein, und deshalb sind sie es geworden, denn nichts zwingt die Nationen mehr als reiner Weisheit entspringende wahre Würde. Deutschland kann mit seiner Stellung unter den Nationen Europa's zufrieden sein, und alle ehrlichen Deutschen sind es. Unserem Vaterlande ist ein herrliches Pfingstfest aufgegangen, dem zwar auch ein schwüler Sommer folgen kann; aber kommt ein Völkergewitter, so sind wir Mannesgenug, es auszuhalten in dem gerechten Bewußtsein, daß wir es nicht hervorgerufen. Und in diesem Bewußtsein wollen wir ruhig und sicher unser Pfingsten begehen.

In Folge eines Dammbruchs bei Schneidemühl, wie die spärlich Seitens der Herrn Postbeamten uns gewordenen Mittheilungen lauten, denn die von der Eisenbahn-Verwaltung zwar jüngst für den Fall von Unglücksfällen und Zugunterbrechungen allgemein verheißenen Benachrichtigungen des Publikums sind bisher ausgeblieben, **sind heute bis zum Schlusse der Redaction Nachmittags 4 Uhr, die sämmtlichen Zeitungen und Correspondenzen von und über Berlin ausgeblieben. Wir bitten unsere geehrten Leser um gütige Nachsicht, wenn wir aus diesem Grunde den politischen Theil der Zeitung nicht in gewöhnlicher Weise auszustatten in der Lage gewesen sind.**

Tagesschau.

Thorn, den 28. Mai 1887.

Der **Kaiser** begab sich gestern 9½ Uhr Vormittags nach Potsdam und nahm im Beisein der fremden Fürstlichkeiten die Parade über die dortige Garnison ab; nach derselben fand ein Frühstück statt, zu welchem die anwesenden Fürstlichkeiten und Stabsoffiziere geladen waren.

Die Regierung will ihren ganzen Einfluß verwenden, daß die Unfallversicherung für **Seeleute** noch in dieser Session zum Abschluß gelangt.

Prinz **Friedrich Leopold** trifft heute abend nach längerer Abwesenheit in Berlin ein Prinzessin Friedrich Karl gleich nach dem Pfingstfeste.

Mit der **vierzig Centimeter-Kanone**, dem schwersten bisher im Kruppschen Etablissement fertiggestellten Kaliber, hat man die größten Leistungen erzielt, welche bisher mit einem Geschütz erreicht worden sind. Bei senkrechtem Auftreffen würde in der Nähe der Mündung des Geschützes eine schmiedeeiserne Panzerplatte von 104 Centimeter, also über einen Meter Stärke und noch auf 1000 Meter Entfernung eine solche von 97 Centimeter Stärke glatt durchschlagen werden. Nicht minder haben die Leistungen des neuen Schnellfeuer-Geschützes alle Erwartungen übertroffen. Dasselbe, ein Pivogeschütz mit Panzerschutz von ganz eigenartiger Instruction, verfeuert Vollgeschosse, Shrapnels und Kartätschen mit einer Feuergeschwindigkeit von 8½ bis 13 Sekunden pro Schuß und hat sich als fällig erwiesen, binnen einer Minute noch bis zu 1500 Meter Entfernung ein gebotenes Ziel mit 1000 bis 1840 Shrapnelgeschossen 354000 bis 616000 mkg. lebendiger Kraft zu überschütten. Kein Torpedoboot würde einem solchen Geschoßhagel von gleichem Durchschlagsvermögen gewachsen sein.

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(52. Fortsetzung.)

Einer mächtigen, schwarzen Schlange gleich schoß der Eisenbahnzug heran, um gleich darauf langsam und dröhnend in die Bahnhofshalle einzufahren. Sobald die Lokomotive stehen blieb, ward hastig eine Waggonthür geöffnet; ein schlank gewachsener Mann sprang zur Erde und war in fürsorglichster Weise Herrn Francis, dem älteren, beim Aussteigen behilflich. Der Greis war sorgsam gekleidet und sah so frisch aus, als habe er nicht eine ermüdende Nacht im Eisenbahnkoupé zugebracht.

„Du hast Herrn Robson nicht vergessen, Johannes?“ fragte der alte Rechtsanwalt, nachdem sein Sohn ihn begrüßt hatte. „Er hat mich aus der Stadt hierherbegleitet. Den Sekretär des Grafen von Elsdale haben wir in Sturton zurückgelassen.“

„Ich entsinne mich des Herrn Robson sehr gut,“ versetzte der junge Mann, indem er dem jungen Schauspieler die Hand bot. „Der Wagen wartet auf uns,“ fügte er hierauf hastig hinzu. „Du mußt nämlich wissen, Vater, daß der Graf von Elsdale sich hier im Hotel befindet.“

„Hier im Hotel?“ wiederholte Herr Francis überrascht.

„Ja. Du wirst eine Kunde vernehmen, die Dir vollständig unerwartet kommen wird. Wir wollten sie nur nicht telegraphiren.

Indem er den Arm seines Vaters ergriff, führte er ihn mit sich fort und beobachtete dabei nicht, daß der alte Bahnhofsportier den Schauspieler anstarrte, als habe er einen Geist gesehen. Der vertraute Diener des Rechtsanwalts, welcher denselben auf allen Reisen zu begleiten pflegte, folgte mit dem Gepäck.

Als die kleine Gesellschaft das Stationsgebäude verlassen hatte, trat der Chef, welcher eben so unverwandt wie der Portier derselben nachgeblickt hatte, auf Letzteren zu.

„Träume ich, oder ich bin wach?“ rief er lebhaft. „Ich dachte, jener hohe, schlank gewachsene Mann, welcher hinter den beiden Rechtsanwälten einherschreitet, liege seit Jahren im Schoße der Erde. Ich wähnte, selbst bei seinem Leichenbegängniß zugegen gewesen zu sein. Stehen denn die Todten wieder aus ihren Gräbern auf, oder wer, wer kann dieser Fremde sein?“

Inzwischen stiegen die drei Herren in den ihrer harrenden Wagen und fuhren durch die verödeten Straßen des Städtchens nach dem Hotel. Johannes Francis wußte, welcher Schlag die Nachricht, die er zu geben hatte, seinem Vater sei. Und unwillkürlich zögerte er so lange als möglich, Das auszusprechen, was sich doch auf die Dauer nicht verheimlichen ließ.

Der alte Rechtsanwalt selbst aber war durch eine andere merkwürdige **Kunde**, die ihm geworden, derartig eingenommen, daß ihm das Schweigen seines Sohnes nicht auffiel.

In der Stadt fing das erwachende Leben an, sich zu regen. Die Kirchenuhr schlug eben halb Acht, als der Wagen in die Einfahrt des „Hotels Royal“ fuhr, wo der Besitzer des Gasthofes in eigener Person seine neuen Gäste begrüßte und dieselben bat, ihm ins erste Stockwerk zu folgen, woselbst angelangt er die drei Herren in ein behaglich eingerichtetes Wohnzimmer treten ließ. Ein Blick um sich ließ Markus Robson erkennen, daß dieser Raum derselbe sei, in welchem er vor Kurzem erst jene Unterredung mit Barbara gehabt, in der das Mädchen ihm so namenlos schmerzliche Enthüllungen gemacht hatte. Während er sich jetzt in dem Gemach umsah, war es ihm, als sähe er noch die kummerdurchbebte Gestalt des jungen Mädchens, als höre er noch ihr herzbrechendes Schluchzen, welches ihm gleichsam die Seele zerrissen hatte, und es erschien ihm, als könne es gar nicht anders sein, als müsse sie in dem nächsten Moment aus dem Halbdunkel, welches noch in dem Zimmer herrschte, hervor- und auf ihn zutreten, um ihr gramvolles, junges Haupt an seine Brust zu bergen und all ihren Kummer auszuweinen in seinen Armen.

In dem Kamin brannte ein helles Feuer, welches das Zwielicht in dem Raume nur noch verstärkt hervortreten ließ.

Markus Robson, ganz und völlig von seinen Empfindungen beherrscht, trat ans Fenster und sah auf den Marktplatz hinaus, wie an jenem Abend, als Barbara von ihm gegangen war, eine Verzweifelnde, und er zurückgeblieben war, nicht weniger als sie den Tod im Herzen.

Johannes Francis hatte seinen blinden Vater indeß nach dem hohen Armstuhl geführt, welcher vor dem wärmenden Kamin stand. Er legte dabei eine fast frauenhafte Fürsorge an den Tag, welche rührend anzusehen war. Der alte Mann ließ sich schwer auf die weichen Polster des Sessels niedersinken, um hierauf seinem Sohn für dessen Hingebung zu danken.

Nachdem der Hotelier noch nach den Wünschen der Angekommenen gefragt und Johannes Francis die nöthigen Weisungen ertheilt hatte, verließ der Erstere das Gemach, in welchem die drei Herren allein zurückblieben.

Während der alte Mann seine Hände gegen das wärmende Feuer ausstreckte, ließ Johannes Francis seine Blicke mit Theilnahme auf dem am Fenster stehenden Schauspieler ruhen. Wie würde er die Nachricht aufnehmen, welche er überbringen mußte, sollte derselbe sie nicht völlig unvorbereitet aus fremdem Munde erfahren?

„Du sagtest, Graf Elsdale sei hier im Hotel? unterbrach Mr. Francis der ältere das Schweigen.

„Ja, Vater!“ versetzte der junge Rechtsanwalt zögernd.

„Die Neuigkeit überrascht mich“, entgegnete der Greis. „Doch da fällt mir ein, sagtest Du nicht vorhin, daß Du mir eine Kunde mitzutheilen hättest, welche mir vollständig unerwartet kommen würde?“

„Ja sagte ich, mein Vater!“ antwortete Johannes Francis.

„Nun, und —? Was ist es?“ fragte der alte Mann gespannt.

„Es betrifft den Mord auf Schloß Darley,“ war des Sohnes Erwiderung.

(Fortsetzung folgt.)

mögen zu widerstehen vermögen. Alle Theile dieses Geschützes, dessen Bedienung drei Mann erfordert, funktionirten tadelfrei.

Aus **Paris** wird gemeldet: Eine zur Richtigstellung gewisser Meldungen den Journalen zugegangene Mittheilung der „Agence Havas“ sagt, Freycinet würde, wenn er den Auftrag zur Bildung des Cabinets angenommen hätte, ein Cabinet weitgehender Versöhnung gebildet und alle Parteien der republikanischen Mehrheit zur Mitwirkung aufgefordert haben. — Freycinet beabsichtigte, ein Coalitionsministerium aller republikanischen Gruppen zu bilden. Die äußere Linke ließ ihn jedoch wissen, daß sie ihre Unterstützung von dem Bleiben Boulanger's abhängig mache, und die Gambettistenführer erklärten kategorisch, Boulanger's Bleiben bedeute ihre Feindschaft. Da Freycinet sich nicht auf die Rechte im Bunde mit den Ferryisten stützen wollte, verzichtete er Abends auf seine Mission. Grévy berief für heute Rouvier und Dévès. Es ist wenig Aussicht, daß dem Einen oder Anderen die Beendigung der Krise gelingt. — Der Theaterbrand hat eine Ablenkung geschafft, aber dennoch beginnt, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, die Stimmung der breiten Volksschichten bedrohlich zu werden. — Wolffs Bureau meldet: Bei der heute Vormittags stattgehabten Unterredung Grévys mit Rouvier, dem Vorsitzenden der Budget-Commission, übernahm letzterer den Auftrag zur Cabinetsbildung. Dem Vernehmen nach würden in dem von Rouvier zu bildenden Cabinet die bisherigen Minister Lockroy und Granet ihre Portefeuilles behalten. Ferner soll Flourens als Minister des Aeußern zu bleiben bewogen werden. Betreffs der Portefeuilles des Innern und des Krieges ist die Rede von Fallieres und Saussier. — Aus den Trümmern der Komischen Oper wurden bisher 57 Leichen geholt. Die oberen Galerien sind noch unerforscht. In vielen Hotels fehlen Fremde, von denen man glaubt, sie seien vorgestern ins Theater gegangen. Zahlreiche Vorstellungen und Feste zu Gunsten der Verunglückten werden vorbereitet. Von den acht Tänzerinnen, welche im ersten Acte von „Mignon“ das Zigeunerballet aufführten, sind fünf verbrannt; eine wurde verwundet, nur zwei entkamen unbeschädigt. Unter den Todten befinden sich der Wiener Börsenmann Dessauer mit seiner jungen Frau, der hier auf einer Vergnügungsreise anwesend war und am Morgen erst einen Chec von 200 000 Francs erhoben hatte. Dessauer hatte sich schon bei dem Ringtheaterbrande den Fuß gebrochen. Die Theater waren gestern fast gar nicht besucht, verschiedene schließen heute. Picard, der die Tuilerien nach dem Brande aufräumte, will innerhalb dreier Tage die gleiche Arbeit an der Opéra comique verrichten. Nach den Blättern werden gegen 200 Personen vermißt. Die Katastrophe hält ganz Paris in Aufregung.

Eine heute in **Berlin** eingetroffene Depesche des Pariser Bankiers Allard meldet, daß der bei ihm accreditirte, in Berlin wohnhafte Rentier Ludw. Schefftel beim Brande der Komischen Oper erdrückt worden ist. Ueber seine gleichfalls in Paris anwesende Frau weiß man bis jetzt nichts; doch nimmt man an, daß auch sie verunglückt ist, da sie anderen Falls wohl Nachricht gegeben hätte Der Verstorbene war eine in gesellschaftlichen Kreisen Berlins bekannte Persönlichkeit und hinterläßt ein bedeutendes Vermögen. Er stand im Anfang der vierziger Jahre.

In **Brüssel** ist durch ein gerichtliches Verbot der Verkauf verbotener Waffen untersagt. In dem Kohlenbecken von Seraing macht sich, wie hier vorliegende Nachrichten besagen, ein, wenn auch noch nicht sehr erhebliches Nachlassen der Strikebewegung bemerkbar. In La Louvière sind noch 2 weitere Dynamitattentate gegen die Wohnungen von Kohlengrubenarbeitern ausgeführt worden, dieselben haben aber keinen erheblichen Schaden verursacht. — Heute Nachmittag entdeckte die Brüsseler Polizei ein weitverzweigtes anarchistisches Complott, demzufolge 60 Anarchisten an verschiedenen Orten Belgiens durch gleichzeitiges Werfen von Dynamitbomben Schrecken verbreiten sollten, gleichzeitig war die vollständige Zerstörung der Industriestadt La Louviere geplant. Die Ausführung des Complotts, welche morgen Abend erfolgen sollte, wurde durch die Verhaftung zweier französischer Anarchisten durch die hiesige Polizei vereitelt. Nach Briefen, welche bei letzteren gefunden sind, ist es unzweifelhaft, daß die letzten Dynamitanschläge allein vom Pariser Anarchisten-Comitee ausgingen.

In **Preßburg** rotteten sich gestern Abend 3000 Individuen zusammen in Folge der thörichten Lüge, ein Christenmädchen sei durch Juden abgeschlachtet worden. Fenster und Thüren wurden in einigen Häusern eingeschlagen. Die Polizei stellte die Ordnung her; viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Das betreffende Mädchen wurde als vollkommen gesund ermittelt, es hatte nur seinen Dienstort gewechselt. — Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest eine neuerliche Verstärkung der russischen Besatzungen in Bessarabien.

Die **bulgarische Regierung** glaubt nicht an einen practischen Erfolg der türkischen Note betreffs der Fürstenwahl, erhofft jedoch von derselben eine wesentliche Befestigung der Regentschaft nach innen und außen. Bezüglich der bulgarischen Agenturen bei den Mächten ist bisher keinerlei Entschluß gefaßt. — Die Berufung der serbischen Skuptschina ist für Anfang August nach Nisch in Aussicht genommen. — Der Abgeordnete Fuß brachte im Reichsrath eine Anfrage ein wegen des angeblichen Verbots des deutschen Liedes bei dem gestrigen Rathhausfest.

Der „Kreuzztg.“ wird aus **Warschau** gemeldet: Das Ministerium dehnt das Gesetz, welches den auswärtigen Juden Geschäfte im Kaiserreich Rußland verbietet, auch auf das Königreich Polen aus. In Folge dessen ist hier bereits einer Anzahl von Kaufleuten, trotzdem sie Gildenscheine hatten, verboten worden, weiter Geschäfte zu treiben.

Verschiedene Mächte bestätigten dem **Londoner Kabinet** den Empfang der Circularnote der Pforte über Bulgarien und versprachen, in Ideenaustausch darüber mit den übrigen Mächten zu treten.

Von dem entsetzlichen Brandunglück,

welches vorgestern Nacht die Komische Oper in Paris betroffen hat, werden immer furchtbarere Einzelheiten bekannt. Nach einem officiellen, gestern Nachmittag eingelaufenen Telegramm beträgt die Anzahl der bis dahin aus den Trümmern des abgebrannten Theatergebäudes herausgeschafften Leichen 40; doch fürchtet man, daß die Zahl der Opfer eine noch größere sein werde.

Der Pariser Correspondent des Berl. Tgbl. sendet ein um 3 Uhr aufgegebenes Specialtelegramm:

Das immer noch glimmende Theatergebäude wird von der Frontseite an der Place Choiseul und von der Rue Favert aus mit Dampfspritzen in Angriff genommen, um besonders das Innere, welches eine glühende Masse bildet, zu löschen. Die Bibliothek, von der es erst hieß, daß sie gerettet sei, wurde ein Raub der Flammen.

Besonders beklagt aber Director Carvalho den Verlust einer genauen, bis zu dem vorgestrigen Unglückstage geführten Chronik des Theaters, sowie eine Menge werthvoller Partituren.

Soeben entdecken die rastlos arbeitenden Pompiers eine Loge mit acht schrecklich verbrannten Leichnamen, vier Herren und vier Damen; ein Feuerwehrmann bringt eine Anzahl Operngläser und Armbänder heraus, die von den unglücklichen Opfern des rasenden Elements herrührten.

Ein weiteres um 4 Uhr 45 Min. aufgegebenes Specialtelegramm des Correspondenten des Berl. Tagebl. bringt noch furchtbarere Details:

Soeben wurden 22 Leichen, 16 Frauen, 5 Männer und 1 Knabe, aus dem Zuschauerraum herausgebracht. Man legte sie in einen Leichenwagen, in welchem sie unter polizeilicher Escorte angeblich nach der Morgue behufs ihrer Recognoscirung überführt werden sollen. Der Anblick ist entsetzlich; die Leichen tragen alle Erstickungs-Symptome; vermuthlich sind dieselben erst angekohlt, nachdem sie bereits erstickt waren, wenigstens sind die Kleider meist unversehrt.

Zwei andere Leichen bringt man heraus; sie haben blutüberströmte Köpfe, anscheinend sind sie zertreten worden Die große Anzahl der herbeigeschafften Särge läßt darauf schließen, daß noch mehr Todte, die nicht mehr mit den Armen tragbar sind, sich in dem Unglückshause befinden. Zwei von Pompiers getragene Leichen zerfielen beim Herausschaffen! Alle bis jetzt hier officiell angegebenen Verlustziffern bleiben weit hinter der von mir persönlich constatirten Zahl zurück, die bis jetzt zwischen 48 und 50 schwankt. Hierin sind jedoch jene vielen schwer Verwundeten nicht einbegriffen, die zu Hause liegen oder in verschiedenen Hospitälern bereits gestorben sind. Zwei Pompiers verunglückten auch. Das ganze Viertel, wo das Theater steht oder stand, ist mit beweglichen Ballustraden gegen das Publikum abgesperrt, welches in unabsehbarer Menge auf den Boulevards auf und abfluthet.

Weiter berichtet ein um 8 Uhr aufgegebenes Specialtelegramm über den ferneren Verlauf der schwierigen Aufräumungsarbeiten:

Nach kurzer Abwesenheit auf die Brandstätte zurückgekehrt, finden wir eine Schaar Handwerker eifrigst beschäftigt, einen festen hohen Bretterzaun um das glimmende Gebäude aufzuführen, theilweise um mit aller Ruhe das bereits an allen Ecken mit Einsturz drohende Theater abzutragen, andererseits um die aufgeregte Bevölkerung nicht durch den Anblick der unter den Trümmern begrabenen Leichen noch mehr zu erschrecken.

Ein Officier de paix bestätigt, daß außer den gemeldeten Todten bis jetzt keine weiteren gefunden wurden, fügte aber hinzu: „Wir haben noch 2000 Kubikmeter Schutt aufzuräumen, der sich im Innern des Gebäudes befindet.“

Ein permanenter Wasserstrom wird in die glühende Lohe geleitet; dieselbe steigt in die Höhe und dringt durch die eingeschlagenen Fenster der an das Foyer grenzenden Veranda hinein. Die Vorhänge der Fenster flattern zerfetzt herum. Fortwährend wirbelt ein gelblicher Qualm aus der glimmenden Masse in die Luft.

Bemerkenswerth ist, daß fast sämmtliche Todte mit der Hand vor dem Mund gefunden worden sind, also daß die Unglücklichen in dem gewaltigen Rauch den Erstickungstod gefunden haben.

In einer um 8 Uhr 45 Minuten abgesandten Depesche constatirt ein Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ daß die Organisation der betheiligten Ordnungsbehörden sich als ganz vortrefflich erweist und die ausführenden Beamten ihm überall bei seiner Berichterstattung das dankenswertheste Entgegenkommen gezeigt haben. Ferner heißt es:

Ein Polizeiofficier theilte mit, daß bis jetzt nicht weniger als 430 Reklamationen nach Vermißten bei der Polizei-Präfectur eingegangen sind. Hiernach ist die Katastrophe viel schrecklicher, als man bisher geahnt hat. Vierzehn Leichen von denen, welche bereits heute Nachmittag herausgetragen wurden, fand man unmittelbar hinter der Thür, wo die Billet-Controlle ist, so daß der Ausgang verstopft gewesen sein muß.

Auch jetzt ist es unmöglich, in das Innere vorzudringen, da die glühenden Trümmer und die von dem Einsturz herrührenden Massen den Eingang versperren.

Man fürchtet, daß sich unter den Todten viele Fremde befinden. Man entdeckt fortwährend neue Leichen, doch scheint die in der Kammer angegebene Ziffer von 200 übertrieben zu sein. Es war heut schnell eine kurze Kammersitzung anberaumt worden, in welcher der Deputirte Tony Revillon gelegentlich der verlangten Kredite für die Hinterbliebenen der Opfer, welche die schreckliche Katastrophe gefordert hat, diese Zahl angab.

Vor Kurzem erst kam in der französischen Deputirtenkammer die Feuergefährlichkeit der Komischen Oper zur Sprache, und besonders wurde der winklige und ganz ungenügende Zustand des Bühnenraums hervorgehoben: leider verhallten die damaligen Klagen, deren Berechtigung sich nun mit so furchtbarer Wahrheit bestätigt hat, ohne ein Echo zu finden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 27. Mai. Die Beschwerde der hiesigen Fleischer-Innung über die von den städtischen Behörden getroffene Wahl des Bauplatzes für das Schlachthaus vor dem Thorner Thor ist, wie es nicht anders zu erwarten war, von dem Herrn Regierungspräsidenten zurückgewiesen worden.

— **Gruppe,** 26. Mai. Wir haben jetzt das Vergnügen, täglich den Geschützdonner vom Schießplatze herüber zu hören. Nach Beendigung der Schießübungen des Fußartillerie-Regiments Nr 1 übt 4 Wochen lang das Fußartillerie-Regiment Nr. 5 aus Posen, und diesem folgt das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aus Thorn.

— **Pelplin,** 26. Mai. Vor einigen Tagen machte die in Oliva bei Danzig wohnende Prinzessin Marie von Hohenzollern dem Bischof Dr. Redner hierselbst einen Besuch. Kurz nach seiner Ernennung hatte der Bischof der Prinzessin in Oliva seine Aufwartung gemacht.

— **Mewe,** 25. Mai. Gewaltig große Haufen Faschinen und Steine, die täglich noch neue Zufuhr erhalten, lagern bereits am jenseitigen Weichselufer, Mewe gegenüber und lassen darauf schließen, wie umfangreich die in diesem Sommer bevorstehenden Arbeiten behufs Regulirung des rechtsseitigen Weichselufers sein werden. Allgemeiner Wunsch ist es, daß diese Arbeiten dahin gerichtet würden, die so oft unsern Trajectverhältnissen sich entgegenstellenden Hindernisse zu beseitigen und die Verbindung mit der jenseitigen Niederung, sowie unserer Kreisstadt einigermaßen leidlich zu gestalten, damit die Trennung des Kreises durch die Weichsel weniger fühlbar wird.

— **Dirschau,** 26. Mai. Heute sind im Wege der Zwangs-Versteigerung zwei dem Baron von Palleske gehörige Rittergüter, und zwar das aus den Grundstücken Gr. und Kl. Borroschau einschließlich Bojahren bestehende Rittergut für den Preis von 427000 Mark in den Besitz des bisherigen Pächters Herrn Harras und das Rittergut Damaschken für den Preis von 144000 Mark in den Besitz der bisherigen Pächter der Güter übergegangen.

— **Marienburg,** 27. Mai. (Commerzienrath Dr. Martens †.) In Danzig starb nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Halsleidens einer unserer geachtetsten Mitbürger, der Commerzienrath und langjährige Direktor der hiesigen Privatbank D. Martens im 63. Lebensjahre.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 26 Mai. In königl. Neudorf starb am verflossenen Sonntag das dreijährige Kind eines Arbeiters unter Anzeichen, welche auf eine gewaltsame Todesursache schließen ließen. Nach Vernehmung einiger Zeugen ist der Stiefvater des Kindes verhaftet und dem Amtgerichtsgefängniß Stuhm überliefert worden.

— **Pr. Friedland,** 24. Mai. Die neue Chausseestrecke nach Schlochau hat schon ein Menschenleben gekostet. Ein Arbeiter aus Strezin stürzte in Folge eines Zusammenstoßes zweier Kipplowris, mit welchem Erde gefahren wird, unter eine derselben und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er auf dem Transport nach Friedland starb.

— **Berent,** 26. Mai. Ein anscheinender Vergiftungsfall in unserer Stadt macht hier Aufsehen. In der Familie des Maurer-Poliers L. hier, erkrankte gestern unmittelbar nach dem Genuß von Sauerkohl erst der 15jährige Sohn desselben, dann die Ehefrau und ein älterer Sohn. Der jüngere Sohn ist nach heftigem Erbrechen und nach Krämpfen heute verstorben, die Mutter liegt auch anscheinend hoffnungslos darnieder, während das Befinden des älteren Sohnes sich zu bessern scheint. Wie es heißt, soll der genossene Sauerkohl schon längere Zeit in dem Kessel, in dem er gekocht worden, gestanden haben. Die Leiche des Verstorbenen ist secirt worden und es wird der in derselben gefundene Sauerkohl chemisch untersucht werden.

— **Saalfeld,** 26. Mai. In den Ortschaften Gut und Dorf Auer ist mit schwerer Diphtheritis complicirtes Scharlachfieber, in Bärting die Diphtheritis ausgebrochen. — Das letztgemeldete Hagelwetter hat in hiesiger Gegend doch — wie wir uns durch Augenschein belehrten — schweren Schaden angerichtet, theilweise liegt das Getreide wie gewalzt, vom Rübsen steht nichts wie der Stengel. Viele Besitzer haben mit dem Umpflügen bereits begonnen.

— **Mohrungen,** 26. Mai. In unserm Nachbarstädtchen Liebstadt sind in einigen Familien Kinder an der epidemischen Genickstarre erkrankt.

— **Lyck,** 25. Mai. Zwei Heißsporne in dem Dorfe K. geriethen im Gasthause nach einem Wortwechsel so hart an einander, daß der eine dem andern in die eine Hälfte des Vollbartes griff, dieselbe um den Finger wickelte und buchstäblich mit der Wurzel ausriß. Der in solcher Weise Entstellte stand einen Augenblick wie versteinert, dann brach er in die Worte aus: „O, mein schöner Bart, was wird meine Frau dazu sagen?“ hierbei kündigte er eine gerichtliche Klage an mit dem Hinzufügen, daß seine Frau den Schönheitswerth des ausgerissenen Bartes abschätzen werde. Daraufhin bot ihm sein Gegner 150 Mk. Entschädigung an. Die Entschädigung wurde aber als zu gering zurückgewiesen. Man ist auf die Barttaxe der Frau ungemein gespannt.

— **Argenau,** 25. Mai. Am Dienstag Abend trafen hier zwei Officiere vom 21. Regiment aus Thorn auf Velocipeden ein. Sie hatten den Weg (2¼ Meile) in 1¼ Stunde zurückgelegt. Vermuthlich diente die Fahrt Militärzwecken.

— **Inowrazlaw,** 26. Mai. In dem heute vor dem königlichen Amtsgericht Inowrazlaw anstehenden Zwangsversteigerungstermin wurde das Rittergut Ostrowo adlich bei Amsee, etwa 1400 Morgen groß, für das Meistgebot von 410 100 Mark von dem Rittergutsbesitzer von Bork-Dombrowken erstanden. Der Morgen kommt hiernach etwa 293 Mark.

Locales.

Thorn, den 28. Mai 1887.

— **Pfingsten,** ein ganz kleines Wörtchen, aber es kehrt doch im Hause das Unterste zu Oberst und verursacht gewaltigen Rumor. — Weihnachten und Ostern sind Feste, die meist in der Familie gefeiert werden, und wenn es auch fatal ist, wenn Regen und Sturm die Feiertage verdüstern, man kommt darüber fort in dem Bewußtsein: Das liegt nun einmal in der Jahreszeit. Ein Schelm nur giebt mehr als er hat. Aber zu Pfingsten! Da in der Stube zu sitzen, das ist ein so trübseliges Bild, daß man daran gar nicht denken mag! Fenster und Wand zieren frische Birkenzweige, die mit ihrem grünen Laub nach Sonnenstrahlen und blauem Himmel verlangen. Die Fenster und Thüren sollen geöffnet sein, damit das goldene Sonnenlicht und die warme weiche Frühlingsluft ungehemmt ihren Einzug halten kann! Wir wünschen allen, daß dem Morgen so sei und damit pfingstfrohen Gemüthern recht angenehme störungsfreie Festtage.

— **Als echter Pfingstbote** gilt bei uns der Kalmus (acorus calamus), der gestern und heute in großen Mengen auf dem Markte erschienen ist. Die aromatische Pflanze, auf deren schwertförmigen Blättern unsere Schuljugend trefflich zu pfeifen, oder vielmehr zu quieken versteht, ist oft nur mit Lebensgefahr zu gewinnen, und dennoch bildet der Kalmus zur Pfingstzeit für die Frauen und Männer vom Lande die Quelle eines hübschen Nebenverdienstes.

— **Der Fecht-Verein** für Stadt und Landkreis Thorn veranstaltet am 2. Pfingst-Feiertage, den 30. d. Mts. im Etablissement Tivoli sein erstes großes Sommerfest, für welches neben dem von der gesammten Kapelle des Fuß-Artill.-Rgts. Nr. 11 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jolly ausgeführten Concert eine Menge Neuheiten in Aussicht genommen sind, z. B. Volksbelustigungen à la Dresdener Vogelwiese, besondere Ueberraschungen für die Kinder, Aufsteigen eines Riesen-Luftballons, Triumphzug einer Hagenbeck'schen Thier- und Menschen-Caravane und Abends brillante Illumination des Etablissements. Bei der Theilnahme, deren sich die unablässigen Bemühungen des Vereins im Interesse des humanen Zwecks bisher zu erfreuen, bei den großen Erfolgen, welche diese Bemühungen immer zu verzeichnen gehabt haben, darf wohl erwartet werden, daß, vorausgesetzt, daß das Fest vom Wetter begünstigt wird, demselben die Sympathieen der Thorner auch am 2. Feiertage nicht fehlen werden.

— **Das Vergnügungsprogramm** für die Festtage ist ein ungemein reiches. Außer den im Volksgarten angekündigten Eröffnungs-Vorstellungen des Sommertheaters und den im „Wiener Café“ in Aussicht gestellten Salon-Concerten auf Specialitäten-Instrumenten werden am 1. Feiertage: im Victoria-Garten die Kapelle des Fußartillerie-Rgmts Nr. 11, in Tivoli die Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 21., im Ziegelei-Parke die

Kapelle des 8. Pomm. Inf.=Rgt. Nr. 61 und im Schützenhause (Abends) die Kapelle des Fußartillerie=Rgts. Nr. 11. — Am 2. Feiertage im Victoria Garten die Kapelle des 8. Pomm. Inf. Regts. No. 61, im Ziegelei=Parke die Kapelle des 4. Pomm. Inf. Regts. No. 21. Im Schützenhause die Kapelle des Pomm. Pionier=bat. No. 2. — Am dritten Feiertage im Victoria=Garten Die Kapelle des 8, Pomm. Inf. Regts. No. 61 im Schützenhausgarten die Kapelle des Pomm. Pion. Bat. Nr. 2., ferner am 1. Feiertage in Schlüsselmühle die Kapelle des hiesigen Krieger=Vereins concertiren.

— **Theater.** Der Beginn der morgigen Opern=Vorstellung im Sommertheater ist, in Rücksicht auf die frühere Unabkömmlichkeit des Orchesters, auf **8 Uhr Abends** verlegt worden.

— **Personalien.** Der Königliche Bauführer Herr Herrmann Lewin von hier hat heute sein Examen als Regierungsbaumeister bestanden.

— **Der Herr Cultusminister von Goßler** wird unsere Stadt am 14. Juni cr. mit einem Besuche beehren und von hier aus seine Reise in die Provinz Westpreußen fortsetzen.

— **Die nach hier bestimmten Briefe, Zeitungen und sonstigen Sendungen von Berlin**, welche in Folge eines Dammbruches der Eisenbahn bei Schneidemühl bis jetzt ausgeblieben sind, werden, wie wir hören, über Posen hierher befördert und um 6 Uhr Nachmittags bei dem hiesigen Postamt Ausgabe gelangen.

— **Eine neue Schankkoncession für Wein, feine Liqueure und Bier** ist dem Herrn Conditor Stadie für das mit der Conditorei in dem Grundstück No. 269/70 der Elisabethstraße verbundene Schanklokal ertheilt worden.

— **Ein von der Maschinenfabrik E. Drewitz hierselbst neuerbauter, kleiner Raddampfer** wurde heute früh nach 7 Uhr, reich mit Grün und Blumen bekränzt, und von dem gesammten Fabrikpersonal geleitet, per Achse auf dem sogenannten rothen Wege von der Fabrik nach der Gannotteschen Schiffsbaustelle und dort in die Weichsel gebracht. Der Dampfer führt den Namen „Anna".

— **Ueber das Resultat der Konferenz**, welche die Herren Kommissarien des Kultusministerii und des Kriegsministerii gestern mit dem Herrn Bürgermeister Bender bezüglich der Konservirung gewisser Theile der Mauer an dem Stadtgraben zwischen dem inneren Kulmer und Bromberger Thore abgehalten haben, erfahren wir, daß die ersteren die Erhaltung der in dem Zuge der Mauer stehenden Thürme und des daran sich anschießendenden Mauerwerks verlangt und zur Bedingung der Bestätigung des Abtretungsvertrages des qu. Grabenterrains an die Stadtkommune gemacht haben. Der Vertreter der Stadtkommune, Herr Bürgermeister Bender, hat eine bindende Erklärung über diese die Disposition über das fragliche Terrain wesentliche beschränkende Bedingung nicht abzugeben vermocht, und es sollen deshalb die weiteren Verhandlungen mit der Stadtcommune durch den Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen geführt werden. Wir kommen auf diese Angelegenheit zurück.

— **Zum Besuche der Ostseebäder** werden seit dem 20. d. Mts. bis zum 20. Sept. cr. Retourbillets mit 45tägiger Gültigkeitsdauer für die 2. und 3. Wagenklasse von Thorn aus verkauft: Nach Kolberg; Nach Elbing (für Kahlberg); Nach Neuhäuser; Nach Zoppot, oder Neufahrwasser; Nach Kranz. Näheres ist in der Billetexpedition zu erfahren.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Baitkowen, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Königsberg (Preußen) anatomisches Institut an der Albertus=Universität, 2 Aufwärter, Anfangsgehalt 780 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß von 180 Mk. Marienburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 Mk. jährlich.

— **Verbandstag.** Der diesjährige Verbandstag selbstständiger deutscher Conditoren findet am 6., 7., 8., 9. und 10. Juni in Halle a. S. statt. Für denselben ist ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt.

— **Postalisches.** Die am 9. und 24. jedes Monats von Southampton und am 12. und 28. von Lissabon nach Südamerika abgehenden Schiffe der Royal Mail Steam Packet Kompany verkehren nach einer hierher ergangenen amtlichen Mittheilung wieder fahrplanmäßig. Diesen Schiffen werden daher wieder, wie früher, Briefsendungen sowohl nach Brasilien, als auch nach den La Plata=Staaten in Southampton und Lissabon zur Beförderung zugeführt werden.

— **Neues Kursbuch.** Am 1. Juni d. J. erscheint eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Eisenbahnkursbuchs, welches die Sommerfahrpläne der Eisenbahnstrecken östlich der Linie Stralsund=Berlin=Dresden enthält.

— **Der allgemeine deutsche Jagdschutz=Verein** des Landesverbandes Westpreußen hatte zu gestern Nachmittag 3 Uhr eine General=Versammlung seiner Mitglieder im „Hotel du Nord" in Danzig anberaumt. Die Versammlung hatte nur sehr wenig Betheiligung gefunden. Aus dem Geschäftsbericht ersehen wir, daß der Verein ult. 1886 eine Mitgliederzahl von 308 Personen besaß und eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 33 Mitglieder zu verzeichnen hatte. Die Einnahme am Ende des Jahres 1886 betrug 2700 Mk, wogegen die Ausgaben die Höhe von 2021 Mk erreichten. Im Ganzen erhielten im verflossenen Jahre von Seiten des Vereins 63 Personen Prämien und Unterstützungen im Gesammtbetrage von 1346 Mk; außerdem kam ein Ehrendiplom und ein Hirschfänger zur Vertheilung. Wegen Jagdfrevels wurdem im vergangenen Jahre im Ganzen 71 Personen bestraft; dieselben hatten zusammen eine Geldbuße von 1689 Mk zu zahlen und insgesammt 13 Jahre 4 Tage Gefängniß zu verbüßen. Die Versammlung beschloß, die nächste Generalversammlung auf Februar k. J. anzuberaumen und dieselbe möglichst mit der Einberufung des Provinzial-Landtages hierselbst zusammenfallen zu lassen. Schließlich wurde auf Antrag des Kreises Neustadt beschlossen, daß diejenigen Personen, welche sich besonders durch Vertilgung des Raubzeuges, ohne Giftanwendung, verdient machen, Prämien in Form von Hirschfängern, Fangeisen ꝛc. erhalten sollen. Die Prämiirungs-Commission soll am Ende jedes Jahres zusammentreten und aus dem Landes=Vorstand und zwei Mitgliedern der Kreis-Vorstände bestehen.

— **Podgorz.** Heute früh schob der Arbeiter Franz Lienewski von hier einen leeren Wagen des Brauers Thoms nach dem Holzplatz. Unterwegs begegnete ihm das Fuhrwerk des Bäckers Hübner, welches so heftig an den von Lienewski geschobenen Wagen anfuhr, daß L. bei Seite geschleudert wurde, wobei er mit dem Kopfe auf einen Stein fiel und schwere Verletzungen davon getragen hat.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand am Windepegel Mittags 2,18 Meter. — Das Wasser steigt nicht mehr.

— **Verhaftet** sind 6 Personen, darunter ein hiesiger Maurergeselle, der zwar hier in fester Arbeit steht, heute aber blau gemacht, sich total angetrunken und heute Vormittags gegen 11 Uhr in der Coppernikusstraße einen Polizei=Beamten in provozirender Weise aufgefordert hatte, ihm Arbeit zu verschaffen, und der, als jener das Ansinnen abwies und den Trunkenen zur Ruhe und zum Nachhausegehen anwies, den Polizeibeamten thätlich angriff, ins Gesicht schlug und ihm den Uniformsrock zerriß, namentlich einen Aermel des Rocks gänzlich herunterriß.

Literarisches.

Eine neue illustrirte Zeitung, die von der Schablone der bisher üblichen illustrirten Blätter vollkommen abweicht, sind die seit Beginn des neuen Quartales bestehenden „Zeitbilder". Das Blatt, das wöchentlich in Stärke von 1¼ bis 1½ Bogen größten Folio=Formates erscheint, widmet sich ausschließlich dem Interesse des Tages, indem es die hervorragenden Ereignisse aus aller Welt, wie die bedeutenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte vorführt. Dadurch daß der Text, überall gleich unter dem Bilde befindlich, sich auf das Nothwendige beschränkt, ist es möglich gewesen, die „Zeitbilder" ungewöhnlich reich auszustatten und dabei einen Preis zu stellen, der höchstens die Hälfte desjenigen der anderen großen illustrirten Zeitung (1 Mark 50 Pf für 13 Nummern vierteljährlich), während an Illustrationen ebensoviel, wenn nicht mehr geboten wird. Das rein fluthende Leben der Gegenwart auf dem ganzen Erdballe in den Bereich ihrer Darstellungen ziehend, bieten die „Zeitbilder" eine künstlerisch werthvolle Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Dem Vielbeschäftigen gewährt außerden die im Beiblatte enthaltene „Zeitgeschichtliche Rundschau" die Möglichkeit, sich im Fluge über alles Wichtige im politischen und socialen Leben der Gegenwart zu orientiren. So erhalten die „Zeitbilder" einen dauernden Werth für Haus und Familie, als eine künstlerisch wie inhaltlich hervorragende illustrirte Chronik der Zeit.

(„Vesta." Lebensversicherungsbank, Posen.) Die diesjährige ordentl. General=Versammlung der Bank findet hier am 18. Juni statt. In diesen Tagen hat der Verwaltungsrath die Jahresrechnungen und Bilancen abgenommen und dieselben der Revisionscommission zur Prüfung überwiesen. Die Jahresrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 10 201 Mk. Es wurden im Rechnungsjahre angeworben 1181 neue Anträge über 2 321 400 Mark Versicherungskapital und der Gesammtversicherungsstand stieg am Jahresschluß auf 5077 Policen mit 10026188 Mark Kapital und 333906 Mark Jahresprämie gegen 4857 Policen mit 9680373 Mark Kapital und 320552 Mark Jahresprämie im Vorjahre. Für 60 Sterbefälle hatte die Bank 102450 Mark Versicherungs-Gelder zu zahlen. Der Vermögensstand der Bank weist Ende 1886 ein Wachsthum der Fonds um ca. 80 000 Mark auf. Nähere Data kommen nach der General=Versammlung zur Veröffentlichung.

Bromberger Mühlen=Bericht.

Vom 27. Mai 1887.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen=Fabrikate:				
Gries Nr. 1	16	60	15	—
do. „ 2	16	—	15	40
Kaiserauszugmehl	16	60	16	—
Mehl 000	15	20	14	60
do. 00 weiß Band	13	20	12	20
Mehl 00 gelb Band	12	80	11	80
do. 0	8	20	7	60
Futtermehl	4	60	4	40
Kleie	4	40	4	20
Roggen=Fabrikate:				
Mehl 0	10	—	9	80
do. 0/1	9	20	9	—
Mehl I	8	60	8	40
do. II	6	40	6	20
Gemengt Mehl	8	40	8	20
Schrot	7	60	7	40
Kleie	4	60	4	60
Gersten=Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	16	—	17	60
do. „ 2	14	50	15	60
do. „ 3	13	50	14	20
do. „ 4	12	50	12	60
do. „ 5	12	—	11	60
do. „ 6	11	50	10	40
do. grobe	9	—	8	80
Grütze Nr. 1	12	50	13	
do. „ 2	11	50	11	80
do. „ 3	11	—	10	80
Kochmehl	7	20	7	20
Futtermehl	4	40	4	40
Buchweizengrütze I	13	20	13	20
do. II	12	80	12	80

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Mai.

Fonds: still.		28./5.87.	27./5.87.
	Russische Banknoten	183—10	183—10
	Warschau 8 Tage	183	182—90
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99—40	99—25
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—20	57—70
	Polnische Liquidationsbriefe	52—70	52—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—30	97—30
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—70
	Oesterreichische Banknoten	160—30	160—30
Weizen gelber:	Mai	188	187—50
	Sept.=Oct.	176—25	175—50
	Loco in New=York	98	98
Roggen	loco	127	127
	Mai=Juni	128—20	128
	Juni=Juli	128—25	128
	Sept.=Oct.	132—50	132—50
Rüböl:	Mai=Juni	46—80	46—40
	Sept.=Oct.	47—30	46—90
Spiritus:	loco	43—30	43—10
	Mai=Juni	42—90	42—80
	Juli=August	43—80	43—60
	August=Sept.	44—50	44—50

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard=Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Heute Mittags ½2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe unvergeßliche Großmutter, Mutter, Tante und Schwägerin

Magdalena Gajewska

geb. **Kościańska**

in ihrem 87. Lebensjahr, was hiermit tiefbetrübt anzeigen.

D. von Kobielski
nebst Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr von Trauerhause Breitestraße Nr. 259 aus, statt.

Kaufmännischer-Verein.

Laut Beschluß der General=Versammlung vom 26. Mai cr. ist der § 7 der Statuten dahin abgeändert worden:

Vom 1. April 1887 ab beträgt der jährliche Mitgliedsbeitrag für Handlungsgehilfen 3 Mark.

Der Vorstand.

Gebr. Jacobsohn, Ausverkauf, Auflösung des Geschäfts.

Heute Morgen um 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau

Julianna Glauner
geb. Hoffmann

im 71. Lebensjahr, welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 28. Mai 1887

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 31. Mai cr. Nachm. 4½ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 2. Juni cr.
Vormittag 9 Uhr

werde ich im Hause, Breitestraße 50 3 Treppen:

1 mahagoni Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 großen Spiegel, 1 Tafelklavier, 6 Wiener Stühle, 1 Wäsche-Nähmaschine

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 27. Mai 1887.

Paulke,
Vollziehungsbeamter.

Marienburger Geldlotterie, Ziehung vom 9.—11. Juni. Hauptgewinn 90 000 Mk. Originalloose 3,25 Mk., halbe Antheile 1,80 Mk., Viertel Antheile 1 Mk.

Ulmer Geldlotterie, Ziehung vom 20.—22. Juni. Hauptg. 75 000 Mk. Originalloose 3,25 Mk., Viertel Antheile 1 Mk. offerirt und versendet **W. Wilkens, Thorn,** Breitestraße 446/47, II. Liste und Porto 25 Pf.

Die neue illustrirte Zeitung „Zeitbilder" erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau". Vierteljährlich 1. M. 50 Pf.

Die Heft = Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch drei Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Probe = Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer-Straße 38, — Wien I, Operngasse 3.

Andel's überseeisches Pulver

ist von **unübertroffener Wirkung** gegen **alle lästigen und schädlichen Insecten.** Es empfiehlt sich vorzugsweise **zur** Reinigung der **Wohnräume, Stallungen, Gärten** und ist daher **für Jedermann unentbehrlich. Mit einer Büchse Andel's Pulver, à 40 Pf. erzielt man dasselbe wie mit einem Quantum für 1 Mk. von anderen angepriesenen Insectenpulvern. In Thorn allein echt zu haben bei F. Menzel.**

Zu meinem **Brennholzgeschäft** habe ich einen

Kleinholzverkauf

eingerichtet, worauf ich ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam mache. Das Holz wird franco Thür geliefert. Bestellungen hierauf nimmt der Holzverkäufer Puochadli an der Weichsel (Finstere Thor) entgegen. **Ferrary,** Podgorz.

Mein **todtes** und **lebendes**

Inventar

bin ich Willens zu verkaufen.

Gärtner Raatz,
Bromb.-Vorst. 2. Linie 51.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Eis-Verkauf
bei J. Schlesinger.

Groben- u. Gartenkies zu haben bei **R. Roeder.** Kl. Mocker.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nr. dieser Zeitung
Dienstag, 31. d. Mts.
Abends 6 Uhr.
Die Expedition.

Da ich von hier wegziehe, muß ich mein Geschäft bis spätestens **1. Juni cr.** auflösen.

Ich verkaufe daher

sämmtliche Artikel

meines Lagers in

Wäsche, Leinen, Bettzeugen rc.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sigmund Hausdorf.

Am 18. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet in **Posen** im **Bazar** die **dreizehnte**

ordentliche General - Versammlung

der „Vesta" Lebens-Versicherungs-Bank e. G.

statt, zu welcher wir die laut § 7, 8 und 9 des Statuts stimmberechtigten Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Certifikate resp. Policen nebst letzter Beitragsquittung von unserem Bureau in der Zeit vom 14.—17. Juni d. Js. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags verabfolgt. Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu versehen (§ 9 des Statuts).

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1) Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Verwaltungsraths.
2) Bericht der Direction über die Geschäftsthätigkeit der Bank im J. 1886 und Vorlage der Bilanz pro 31. Dezember 1886.
3) Bericht der Revisionscommission.
4) Decharge - Ertheilung an den Vorstand.
5) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths an Stelle des ausgeschiedenen.
6) Wahl der Revisions-Commission.

Posen, den 16. Mai 1887.

„Vesta" Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Der Präsident des Verwaltungsraths: **v. Turno.**

Der Generaldirector: **Dr. v. Mieczkowski.**

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung **unwiderruflich 9., 10. u. 11. Juni. Original-Loose à 3 M. ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 Pf.** (Porto und Liste 20 Pf.) **(11 Lose 30 M.),** (11 Halbe 15 M.), 11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne: 375 000 M.

1	à	90 000	Mk.
1	à	30 000	„
1	à	15 000	„
2	à	6 000	„
5	à	3 000	„
12	à	1 500	„
50	à	600	„
100	à	300	„
200	à	150	„
1000	à	60	„
1000	à	30	„
1000	à	15	„

Hodurek's weltberühmtes Mortéin

nebst **Spritz-Ballons** zur Vertilgung aller Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Flöhe, Vogelmilben, Fliegen, Blattsäule etc. ferner **Hodurek's Waschpulver, Glanzstärke, Schnellputz- und Zahnputzpulver** à 10, 20 u. 50 Pf. zu haben in Thorn bei **H. Netz.**

Harzer Königsbrunnen.

Kohlensaures Mineralwasser,

wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als diätetisches Getränk von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft per Flasche **25** Pf. excl. Glas. **(Wiederverk. Rabatt)** die allgemeine Niederlage für **Thorn** und **Umgegend**

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte vom heutigen Tage eine

Conditorei,

verbunden mit echten Getränken als:

Wein, Biere und Liquere

eröffnet habe.

Ich bitte daher ein hochgeehrtes Publikum mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

T. Stadie,
269. Elisabethstr. THORN, Elisabethstr. 269.

Bestellungen auf: **Torten, Baumkuchen etc.** werden sauber und geschmackvoll ausgeführt.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun, Leipzig. Preis pro Paket 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Paket nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Reformirte Gemeinde in Thorn.

Sonntag, den 5. Juni cr.
Vormittags 10½ Uhr

wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der

Aula des Gymnasiums

Gottesdienst und Abendmahl abhalten.

Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sanitäts-Kolonne.

Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Bekanntmachung für die Sommer-Saison.

Von jetzt ab finden an **Sonntagen** und **Festtagen** von 3 Uhr Nachm. ab:

Dampferfahrten

nach

Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe

und

Ziegelei

bei

schöner Witterung

statt.

Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

John & Huhn.

Der

Fecht = Verein

für Stadt- und Landkreis Thorn

veranstaltet

am II. Pfingst - Feiertag,
den 30. Mai d. Js,
im Etablissement **„Tivoli"**
ein erstes großes

Sommerfest,

bestehend aus:

Concert,

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Jolly,**

Volksbelustigungen
à la Dresdener Vogelwiese.
besonderen Ueberraschungen für die Kinder,

Aufsteigen eines

Riesen-Luftballons,

Triumphzug
einer Hagenbeck'schen Thier- und Menschen - Carawane

(Abends unter bengalischer Beleuchtung)

Illumination d. ganzen Etablissements b. Eintritt d. Dunkelheit.

Anfang 4 Uhr Nachmittags
Ende des Concertes gegen 10 Uhr.
Entrée à Person 25. Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**

Alles Nähere die Plakate, Programme an der Kasse und der Littfaß - Säule im Garten.

Der Vorstand Das Festcomitee.

Schützenhaus.
(Garten = Salon.)
Concerte der Pionier-Kapelle.

2 Pfingstfeiertag:

Militär - Concert.

Anfang 7½ Uhr. — Entree **20** Pf.

3. Pfingstfeiertag:

Streich-Concert.

Anfang 8 Uhr. — Entree **20** Pf.

H. Reimer,
Kapellmeister.

Victoria-Garten.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artil Regts. Nr. 11.

Anfang Nachm. 4 Uhr.

Entree **20** Pf.

Jolly,
Kapellmeister.

Schützen-Haus
(Garten - Salon.)

Am 1. Pfingstfeiertag:

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Rgts. Nr. 11.

Anfang **7½** Uhr. — Entree **20** Pf.

Jolly,
Kapellmeister.

Tivoli.

Sonntag, den 1. Feiertag:
Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Pomm. Infr.-Regts. Nr. 21.

Anfang **5** Uhr. — Entree **20** Pf.

Ziegelei-Park.

Montag, den 2. Feiertag:
Großes

Militär-Concert

ausgef. von der Kapelle des 4. Pomm. Infr.-Regts. Nr. 21.

Anfang **4** Uhr. — Entree **25** Pf.

Müller, Kgl. Musikdir.

CONCERTE

der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. No. 61.

Ziegelei-Park.
— Am 1. Pfingstfeiertag. —
Anfang 4½ Uhr. — Entree **25** Pf.

Victoria-Garten.
Am 2. Pfingstfeiertag.
Anfang 4½ Uhr. — Entree **20** Pf.

Victoria-Garten.
Dienstag, den 31. Mai 1887:
(III. Pfingstfeiertag.)
Anfang **5** Uhr. — Entree **20** Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Sommertheater in Thorn.
(Volksgarten.)

Direction: **M. Knapp-Girard.**

Eröffnungs - Vorstellung!
Sonntag, den 29. Mai 1887.
(Ersten Pfingstfeiertag.)
Neu einstudirt! — Neu einstudirt!

„Die Jüdin."

Große Oper in 5 Akten von Scribe. Frei nach dem Französischen von Frd. Ellmenreich Musik von Halevy.

Anfang
dieser Vorstellung
8 Uhr.

Montag, den 30. Mai 1887:

Kyritz-Pyritz.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von H. Wilken und O. Justinus. Musik von G. Michaelis.

In Berlin 385 Mal gegeben!

Dienstag, den 31. Mai 1887:

Czar und Zimmermann
oder:
Die beiden Peter.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Kassenöffnung **7** Uhr.
Anfang ½ **8** Uhr.

Preise der Plätze.

Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Vorm. von **11–1** u. **3–5** Uhr Nachm.

Loge u. 1. Parq. (d. 1. 5 Reihen) **1,50.** — II. Parq. **1,25.** — Stehpl. **75.** — Part **60** Pf.

Abendkasse: Loge u. 1. Parq. **1,75.** — II. Parq. **1,50.** — Stehpl. **1.** — Part. **75** Pf.

Schüler- u. Militärbillets vom Feldwebel abwärts: Stehplatz **60.** — Parterre **50** Pf.

Dekaden (10 Stück) Loge u. I Parq. **12.** — II. Parq. **10** Mk.

Bei Opern und Operetten werden Dekaden mit **20** Pf. Zuzahlung à Billet angenommen.

In Vorbereitung: **Spottvögel,** Possen-Novität! **Der Troubadour.** (Verdi.)

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 123.

Sonntag, den 29. Mai 1887.

Aufruf!

Ein Denkmal soll errichtet werden für **Ulrich von Hutten**; noch aber fehlen die Mittel zur Vollendung des Werkes. Deutschland vergiß deinen Hutten nicht! Männer und Frauen heran! Tragt Euer Scherflein herzu für einen der edelsten Söhne des deutschen Reiches.

Ernst von Wildenbruch.

Hutten's letztes Lied

(auf der Insel Ufnau im Züricher See).

O du Berg, o du Thal, Luft, Wasser und Land,
Du im fluthenden See hell flimmerndes Licht,
Du erhabene Natur, du bist herrlich und hehr,
Nur mein Deutschland, mein Deutschland bist du nicht.

O du Athem des Himmels, tief brausender Wind,
Wandre fort und hinaus auf stürmendem Fuß,
Bis du kommst an das Land, das das deutsche sich nennt,
Dem verkünde mein Wort, dem bestelle den Gruß.

Einen letzten Gruß von dem sterbenden Mann,
Dem das Herz zerbricht in Kummer und Groll,
Weil der Heimath heiliger Boden nicht
Den müden Leib ihm umpfangen soll.

Du umarme das Volk, für das ich ertrug
der Läster-Zunge vergifteten Stich,
Und sage ihm: Huttens letztes Gebet,
Du deutsches Volk, war ein Segen auf dich.

Und sag' ihm, daß Huttens umnachteten Blick
Ein letzter Schimmer der Hoffnung umwob,
Weil er hörte den Sang, den zu Wittenberg
Die Nachtigal süß zum Himmel erhob.

Weil den Tag er gesehn, der den Frühling gebar,
Da im alten Deutschland ein junges Geschlecht
Aufstand für der Wahrheit urewige Macht,
Für der Menschen-Seele altheiliges Recht.

Du erinnre das Volk, wie von Zinnen des Thurms
Der Thürmer den Weckruf erhob in die Nacht:
„Ich hab' es gewagt", so wagt es auch Ihr;
Die Macht ist um, und der Geist ist erwacht!

O du deutsches Land, du Seele der Welt,
Du Herz der Menschheit, — ich muß nun gehn,
Du aber, mein Laud, mein heiliges Land
Wirst bleiben uud blühn und in Herrlichkeit stehn!

So wende dereinst, wenn die Zeit sich erfüllt,
Zum vertriebenen Sohne dein Angesicht,
Daß mein ruhloses Herz entschlummre im Trost:
Deutschland vergißt seinen Hutten nicht.

Der verfehlte Aprilscherz.

Auf dem Korridore des Berliner Gerichtsgebäudes steht eine Gruppe von acht, dem Bürgerstande angehörigen Personen in lebhafter und heiterer Unterhaltung, wenn auch das Lachen mit Rücksicht auf den Ort möglichst unterdrückt wird. Den Mittelpunkt der Gesellschaft bildet der dicke Schlächter N., auf welchen von allen Seiten eingesprochen wird und der mit selbstzufriedener Miene die Worte äußert: „Kinder, laßt mir nur det Wort reden, in't Reden nimmt det so leichte Keener mit mir uff, ick werde uns schon frei kriejen.', — „Aber det Du nich wieder den jewöhnlichen Anfang machst, wie neilich ooch bei Buchholzens Bejräbniß: „Wir sind alle mitenander un zusammen so fröhlich beisammen jewesen," det paßte unjefähr wie en Ijel zum Handtuch", ermahnt ihn der Schneider F. — „Keene Angst, ick habe noch mehrere un janz andere Anfänge als wie den", beruhigt ihn der Schlächter. — „Wenn blos meine Olle von die Jeschichte nischt zu hören kriegt", läßt sich der Schneider wieder vernehmen, „ick habe ihr jesagt, ick müßte zur Kontroll-Versammlung; als dat Strafmandat kam, da hat sie det von' Briefdräjer anjenommen, ick habe et ihr aber aus die Finger jerissen". — „Na, na, nu dhue Dir man nich dicke; als wenn wir Deine Olle nich kennten", fällt der Klempner G. ein. — „Nee, det is wahr", antwortet der Schneider, „ick sagde ihr, det wären Jeschäftssachen, ick hädde Dir nämlich verklagt, wejen den Anzug, den ick Dir vor zwee Jahren jebaut habe, und det hat sie mir jejloobt un blos jesagt: „Det schadt' so'n windijen Blechschuster nischt". — Etwas verlegen stimmt der so Abgefertigte in die Heiterkeit ein und macht nur die Bemerkung: „Wejen den ollen Anzug brauchst Du nich anzüglich zu werden, Du wirst Dein Geld schon noch kriejen". In diesem Augenblicke ruft der Nuntius die Sache „W. und Genossen" auf und es kommt Bewegung in unsere Gruppe. „Na, Aujust, nu man rin un blamire Dir nicht!" — „Rede blos nich zu ville, det haben die Herren nich jerne!" — „Knöpp den Rock zu, det die dicke Uhrkette nich zu sehen is, un Du en ärmlichen Eindruck machen duhst!"

Der dicke Schlächter, dem diese Ermahnungen gelten, hat schon viel von seiner früheren Zuversicht verloren, langsam schiebt er sich zum Saal hinein und macht den Eindruck, als würde er selbst zur Schlachtbank geführt. Ihm folgen seine „Genossen", der Schneider F., der Klempner G. und der Maler Sp., welche nebenander auf der Anklagebank Platz nehmen. Der Vorsitzende stellt die Personalien fest und konstatirt, daß sämmtliche Angeklagte bisher unbestraft sind. „Jeder von Ihnen ist mit einem Strafmandat in Höhe von 15 Mark wegen groben Unfugs belegt worden, warum haben Sie denn hiergegen richterliche Entscheidung beantragt? Aber es ist wohl am besten, wenn Einer von Ihnen das Wort führt, wer will Derjenige sein?" — „Hier, der Schlächtermeister W.", antworten drei Stimmen, und zugleich wird der Genannte etwas vorgeschoben. — Vors.: „Gut, dann erzählen Sie mal den Sachverhalt." — Der Angeklagte W. hat den Rock richtig bis oben zugeknöpft, das Athmen wird ihm dadurch schwer, sein Gesicht dunkelroth. „Nu man los doch, Du kannst ja reden", flüstert ihm sein Nachbar zu. — „Wir waren alle zusammen und miteinander so fröhlich zusammen gewesen", fängt er an. — „Hören Sie mal, Angeklagter, holen Sie aber nicht weiter aus, als wie nöthig ist", unterbricht ihn der Vorsitzende. Der Angeklagte scheint durch diese Unterbrechung sowie durch einige ihm von seinen Mitangeklagten zugeflüsterte Bemerkungen wenig schmeichelhafter Art völlig aus dem Konzept gekommen zu sein, er schwitzt fürchterlich. „Wir waren alle zusammen und miteinander so fröhlich zusammen gewesen", hebt er endlich wieder an, stockt aber wieder und es tritt eine unheimliche Stille ein. Dann folgt unterdrücktes Lachen im Zuhörerraum, auf der Anklagebank fallen die Worte wie „Quatschkopp" und „Olle Nulpe!"

Vors.: Angeklagter W., ich begreife nicht, daß Sie sich bei der Sache so erregen, darnach ist sie doch wahrlich nicht angethan. Lassen Sie lieber einen der Mitangeklagten das Wort nehmen. — „Denn will ick man en Ton loslassen un die Schose erzählen, wie det jewesen is, Sie derfen mir aber nich veriebeln, wenn ick rede, wie mir der Schnabel jewachsen is. Wenn ick ooch Blech verarbeiten dhue, so rede ich doch wenigstens keen Blech. Setze Dir man hin, Aujust". Und der Mann, der es im Reden mit Jedem aufnimmt, sitzt nun da, als sei er ein Stück confiszirtes Fleisch, während der Klempner den Sachverhalt vorträgt. „Also meine Herren, die Sache is die, det wir nämlich schon seit drei Jahre eenen Kegelklub jejründet haben, der „Walzenkopp" heeßt und alle Donnerstage stattfindet. Am Donnerstag-Abend, den 31. März, hatten wir ooch jekegelt un et war so um zwölfe rum, als wir ufhörten. Wir viere hier un noch zwee, wir mußten durch den kleenen Thiergarten jehen, der Schneider F. un ick, wir jingen so reichlich hundert Schritte hinter die Andern. Mit eenem Maale fallt mir in, det wir schon den ersten April schreiben un ick sage zu F.: „Du woll'n wir uns mal n' Feez machen un die da vorne in'n April schicken? — Ja, meente er, det wollen wir. Weeßte, sage ick denn wieder, wir machen det so. Du faßt mir so an un ick fasse Dir so an, un denn stellen wir uns hier hinter die Sträucher un dhun, als wenn wir in'n Kampf wären un denn rufe ich „Hilfe!", als wenn ick überfallen wäre un denn sollste mal sehen, wie die vorne angesetzt kommen. Wenn sie denn bei uns sind, denn rufen wir natierlich: „April!" Mein Schneider wollte erst nich ran, er meente, wenn nu aber en Schutzmann käme? J wo, sagte ick, en Schutzmann kömmt nich, derowegen kannst Du immer um Hilfe schreien. Na, ich krieje ihn endlich dazu, det er den Rock verkehrt anzieht, mit det Futter nach außen, det er in'n Halbdunkeln so'n bisken wat Strolchähnliches hadd, un ziehe ihn in't Jebüsch rin un halte ihn so fest un rufe Hilfe! Hilfe! so derbe ick kann. Det dauerte aber auch keene Minute nich, da höre ick schon Schritte anjesetzt kommen un denn setzt eener mitten durch die Sträucher durch un ruft: „Willem, hier bin ick! Und mein Schneider un ick wollen April! rufen. Der Schneider kommt aber blos bis zum Ap. . ., da hatte er ooch schon eene Backpfeife weg, det er lang hinschlug. Wir hadden Pech gehabt, die Andern waren nich so weit vor uns, als wir dachten, un als ick um Hilfe rief, da war der Maler Sp., wat en leichtfußiger Kerl is, in'n paar Oojenblicke bei uns un haute denn ooch jleich glupsch uf den Schneider los, den er uf'n ersten Stoß nich kennen daht. Jleich druf kommen ooch die Andern anjeloofen, aber da war et schon zu spät. Der Schneider machte natürlich keenen kleenen Summs von wegen die Backpfeife un kriegte Apptit, mir eenen in't Profil zu hauen, indem er meente, ick hädde ihn nich früh genug losgelassen. Det kam ja nich zum Hauen, aber det einijermaßen Radau gegeben hat, det is ja richtig. Hernachens kam denn en Schutzmann, der uns ufjeschrieben hat. Wir meenen, det funfzehn Mark uf'n Kopp en bisken zu ville is, un haben ooch längst wieder verdragen". Der Gerichtshof trug den Wünschen der Angeklagten Rechnung und ermäßigte die Strafe auf je fünf Mark.

Aus Nah und Fern.

— * **Ein interessanter Umzug** lockte dieser Tage die Bewohner von Tondern auf die Straßen. Ein Storchnest mit vier angebrüteten Eiern wurde von seinem Platze weggenommen und auf ein anderes Dach versetzt. Das Nest befand sich auf dem Hintergebäude des Pastorats, das eines Umbaues wegen abgebrochen wurde. Als die Störchin merkte, daß die Arbeiter mit den Abbruchsarbeiten sich ihrem Neste näherten, wurde sie erst unruhig und ängstlich, dann erhob sie sich zornig, um ihren Bau zu vertheidigen. Wild schlug sie mit den Flügeln und warf Holzstücke und anderes auf die Arbeiter herab. Mit Gewalt mußte sie vertrieben werden. Die nun folgenden Arbeiten waren, wie die „N. N." schreiben, nicht ohne Gefahr, da die Störchin fortwährend auf die Arbeiter zuflog, offenbar in der Absicht, dieselben herabzustoßen. Nun wurden die vier Eier in einen Hut gepackt, herabgenommen und in der Sonne gelegt; sodann wurde das Nest mit seiner Unterlage von Brettern sorgfältig abgenommen und auf das Nachbarhaus gebracht. Kaum lagen die Eier wieder darin, so stand auch die Störchin wieder im Nest, rückte emsig zurecht, was verschoben worden war und wenige Minuten später ließ sie sich beruhigt wieder nieder, um dem Geschäft des Brütens weiter obzuliegen.

— * **Amerikanisch.** Ein Farmer in Missouri, welcher mit seiner hübschen Tochter einer Betversammlung beiwohnte, unterbrach plötzlich die Andacht der Gläubigen durch folgende Rede: „Ich möchte gern fromm sein und in den Himmel kommen, aber — wenn jene Schlingel auf der andern Seite nicht aufhören, meiner Tochter verliebte Gesichter zu schneiden, so wird es erst gehörige Prügel setzen, ehe wir mit dem Beten fortfahren können."

Litterarisches.

Eine Jugendschrift von Rosegger, dem Menschen- und Jugendfreunde mit dem warmen Herzen, dem schelmisch-heiteren Munde und dem liebenswürdigsten unserer Erzählertalente, darf wohl gerne als eine köstliche Gabe für unsere reifere Jugend begrüßt werden. Wer von den Aelteren hätte sich nicht schon an den schalkhaften und gemüthsvollen Geschichtlein ergötzt, die der Dichter aus seiner Kinderjahre Lust und Leben erzählt, wer hätte ihn nicht auf seiner idyllisch-naiven Erzählung „Als ich den Kaiser Josef suchte" mitbegleitet und wer nicht seine Geschichten aus Rosegger's Knabenjahren bewundert. Sie alle enthalten einen so köstlichen Schatz warmer Empfindung, sittlichen Adels und eines wahrhaft wohlthuenden Humors, daß wir für das empfängliche Jugendgemüth keine edlere und erhebendere Gabe wissen, als Rosegger's kernigfrische „Waldferien". Das treffliche Buch hat Meister Greil mit 20 allerliebsten Bildern geschmückt, bei denen unsere Knaben und Mädchen gerne verweilen werden — bilden sie ja doch die schwer zu entbehrende Ergänzung jedes echten und rechten Kindesbuches, das in gleicher Weise Auge und Herz erfreuen soll. In jedem deutschen Hause möge dieses treue deutsche Buch zu finden sein und die schalen, verderblichen „Indianer"-Geschichten recht bald verdrängen. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Die außerordentlich rege Theilnahme an dem von uns im verflossenen Jahre erlassenen Preisausschreiben, zu dem, wie wir bereits angezeigt, nicht weniger als 410 Manuspripte eingegangen sind, machte es den Preisrichtern unmöglich, das Resultat zu dem vorher festgesetzten Termin (1. Mai) zu veröffentlichen. Voraussichtlich wird die umfangreiche und schwierige Arbeit bis Ende dieses Monats zur Erledigung gelangen und bitten wir die pp. Concurrenten die eingetretene Verzögerung entschuldigen zu wollen. „D. Red. d. Universum".

Ein außergewöhnlicher Roman, der in jeder Beziehung zu den besseren, ja besten seines Genres gehört, ist die preisgekrönte Arbeit T. Combe's „Der arme Marcell", mit dem „Vom Fels zum Meer" (herausgegeben von W. Speman, redigirt von Prof. Joseph Kürschner in Stuttgart) sein zehntes wohlgelungenes Heft eröffnet. Der Schriftsteller dürfte dem deutschen Publikum noch wenig bekannt sein und wir haben deshalb doppelte Ursache, der unermüdlichen Redaction des trefflichsten Familienblattes Dank zu sagen für diese neueste Bekanntschaft, die es uns vermittelt. Von großem Interesse ist ferner G. H. Schneiders Aufsatz über das Orientierungsvermögen der Brieftauben, in dem mehr als ein landläufiger Irrthum von wohlberufener Seite berichtigt wird. Originelle rheinische Schiffsvolksgeschichten steuert Fischer-Sallstein, eine frisch anmuthende Jugendgeschichte G. Lever bei (illustriert). Die Kunstbeilagen und der reichhaltige „Sammler" entsprechen diesem glücklich zusammengestellten Hauptinhalt. Wir empfehlen „Vom Fels zum Meer" auch bei dieser Gelegenheit wieder aufs beste.

Ueber Deutsch-Ostafrika ist schon Vieles und darunter viel Gutes geschrieben worden, ebenso hat es nicht an illustrativen Darstellungen dieser deutschen Ansiedelungen im schwarzen Erdtheil gefehlt. Selten aber ist uns eine so gute und instruktive, dabei so ausgezeichnet illustrierte Schilderung vorgekommen, wie die des Sekretärs der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft A. Leue in Heft 9 von „Vom Fels zum Meer" (herausgegeben von W. Spemann, redigiert von Prof. Joseph Kürschner in Stuttgart), zu der der Maler Hellgrewe die Illustrationen an Ort und Stelle gezeichnet hat. Hier zeigt sich recht, wie „Vom Fels zum Meer" in den Fällen, wo es auch anderweit behandelte Stoffe in seinen Bereich zieht, immer etwas Appartes giebt. Unter den novellistischen Beiträgen wird Ecksteins übermüthige Humoreske „Nervös" bei dem Leser den Vogel abschießen. Zu Ende geführt ist Möllhausens spannender Romann „Das Geheimnis des Hulks", fortgeführt Wilhelm Raabes geistvoller Roman „Im alten Eisen." Sonst enthält das Heft noch Beiträge von J. G. Fischer, P. von Noël, A. Gutheil, Dora Duncker, Bilder von Grützner, Epp, Nestel, Friedländer, und zum Schluß wie immer den reichhaltigen Sammler. — Im nächsten Heft des unentwegt fortschreitenden Blattes beginnt eine preisgekrönte Novelle zu erscheinen.

Diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt hat auch für das Jahr 1886 ungeachtet mancher Ungunst der Zeitverhältnisse recht befriedigende Ergebnisse ihres Geschäfts-Betriebs zu verzeichnen. Es treten ihr im abgelaufenen Jahre 3673 neue Theilhaber mit einer Versicherungs-Summe von 28,726,600 Mk. bei, welche sich durch 726 Nachversicherungen bereits versicherter Personen noch um 5,905,400 Mk. oder auf insgesamt 33,721,000 Mk. erhöhte. Anderseits blieben die Summen, welche der Bank durch Todesfälle entzogen wurden, hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück und ebenso hielt sich auch der Abgang bei Lebzeiten in sehr mäßigen Grenzen. Infolgedessen erhöhte sich der Versicherungsbestand um 1669 Personen und 19,633,600 Mark Versicherungssumme und betrug am Ende des Jahres 68,172 Versicherte mit 510,275,400 Mk. Versicherungssumme. Die finanziellen Ergebnisse waren nicht minder befriedigend. Der reine Ueberschuß des Jahres 1886 belief sich auf 5,918,346 Mark. Zu diesem erfreulichem Ergebnis hat außer dem bereits erwähnten günstigen Verlauf der Sterblichkeit wesentlich der Umstand beigetragen, daß die Bankfonds ungeachtet des fortdauernden Rückganges des Zinsfußes einen den rechnungsmäßigen Bedarf immer noch erheblich übersteigenden Zinsertrag lieferten, und daß es gelungen ist, die Verwaltungskosten auf der außerordentlich niedrigen Ziffer von nur 4,87% der Jahreseinnahme zu halten. Der Vermögensbestand erreichte die Summe von 135,486,236 Mark. Davon bilden 27,082,967 Mk. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten zurückgewährt wird. Im Jahre 1887 beträgt diese Dividende 43% der im Jahre 1882 eingezahlten Normalprämien nach dem alten Vertheilungssystem und 33% der Normalprämien sowie 2,4% der Prämien-Reserve nach dem neuen „gemischten" System. In Prozent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich im laufenden Jahre nach dem letzteren System der Gesamtdividende für die jüngsten dividendenberechtigten Versicherungen auf 34%, für die ältesten schon auf 125%.

„In Berlin dicht am Central-Bahnhof." Friedrichstraße zu logiren, veranlaßt Reisenden, welche auf diesem Bahnhof eintreffen, vielfache Ersparnisse an Zeit und Geld. Als ein wegen seiner hervorragend günstigen Lage besonders gern aufgesuchtes Hotel an diesem Punkte ist der „Berliner Hof" (Besitzer: der renommirte Herr Stöckel) zu erwähnen. Trotz der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs ist dieses comfortable Haus so eingerichtet, daß die Zimmer vom Eisenbahn-Geräusch völlig unberührt, Ruhe und Bequemlichkeit bieten; die anstoßenden großen Gärten machen den Aufenthalt auch in samtärer Hinsicht zu einem selten angenehmen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk **Thorn** Folgendes:

§ 1. Gebäude an den Straßen der Stadt Thorn und ihrer Vorstädte dürfen vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage keine größere Höhe erhalten, als die Breite der Straße vor dem Hause beträgt.

Liegt die Baufluchtlinie hinter der Straßenfluchtlinie, so dürfen die Gebäude um so viel höher aufgeführt werden, als ihr Fußpunkt von der Straßenfluchtlinie zurücksteht.

Eine größere Fronthöhe vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage, als 18 m, ist in der Regel verboten. Von diesem Verbot kann die Polizei-Verwaltung Ausnahmen gestatten.

§ 2. Für Gebäude, welche an der Ecke zweier ungleich breiter Straßen aufgeführt werden, ist die Höhengrenze nach der breiteren der beiden Straßen zu bemessen. Doch darf das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe, von der Ecke ab gerechnet, nur in einer Länge erhaltn, welche die ein- und einhalbfache Breite der schmaleren Straße nicht übeerschreitet Beträgt diese Breite weniger, als 8,66 m, so kann das Eckhaus in der Front. der schmaleren Straße die größere Höhe dennoch in einer Länge von 13 m erhalten

§ 3. Seitenflügel und Hofgebäude dürfen die für das Hauptgebäude vorgeschriebene Höhe in der Regel nicht überschreiten. Stoßen sie jedoch an eine besondere, breitere Straße, oder beträgt die Breite des Hofes vor dem Hofgebäude mehr, als die Breite der Straße vor dem Haupthause, so dürfen die Hofgebäude eine jener größeren Breite entsprechende Höhe erhalten.

Sind Hofgebäude mit Rücksicht auf die größere Breite des Hofes höher errichtet als die größte zulässige Höhe des Haupthauses (Straßenbreite) beträgt, so darf der Hof vor dem Hofgebäude durch anderweite Bauten nicht auf eine, geringere Breite eingeschränkt werden, als die Höhe des Hofgebäudes beträgt.

§ 4. Hofgebäude, welche nicht an eine besondere Straße stoßen, dürfen in ihrer Höhe die vor ihnen liegende Breite des Hofes nicht um mehr, als um 6 m übersteigen. Doch dürfen solche Seitengebäude, welche von dem an der Straße gelegenen Haupthause abspringen, bis auf eine Entfernung vom Haupthause, welche die halbe Tiefe des Haupthauses nicht übersteigt, in der Höhe des Haupthauses errichtet werden, wenn dies noch den sonst bestehenden baupolizeilichen Vorschriften zulässig ist.

§ 5. Wenn Dachauslagen, Gallerien und ähnliche vor die Baulinie eines Hauses vorspringende Constructionen um mehr, als 0,50 m vortreten, so wird das Mehr auf die Breite der Straßen und Höfe, bezw. auf die nach dieser Breite zu bemessende zulässige Höhe der Gebäude abgerechnet.

§ 6. Einfriedigungen, welche Höfe und Gärten innerhalb der Festungswälle von der öffentlichen Straße abschließen und in geringerer Entfernung, als 6 m von der öffentlichen Straße verlaufen, sind massiv oder in Eisen, oder sonst in unverbrennbarem Material herzustellen.

§ 7. Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen kann die Polizei-Verwaltung gestatten, wenn, und in soweit es sich lediglich um die Reparatur vorhandener Baulichkeiten und um die Wiederherstellung zerstörter oder abgebrochener Häuser handelt.

In allen anderen Fällen können Ausnahmen nur vom Bezirksausschuß genehmigt werden.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 22. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
G. Bender.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird in Beziehung auf den Betrag der im § 8 angedrohten Strafe gemäß § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 5. Mai 1887.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
von Pusch.

Am Montag, 20. Juni cr.

Nachm. 3 Uhr.

werde ich in meinem Bureau hierselbst,

die Seifen- und Lichtfabrik

des verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths **Carl Wendisch** in Firma **J. M. Wendisch**, mit Firma, den dazu gehörigen beiden Grundstücken Altstadt Thorn Nr. 435 und Altstadt Thorn Nr. 418 und den sämmtlichen Fabrik- und Badeeinrichtungen im Auftrage der Erben veräußern. Das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 435 besteht aus: einem Wohnhause (am Altstädtischen Markt) mit Seitengebäude nebst Hofraum, zwei Fabrikgebäuden und einem Hinterhause (in der Schülerstraße belegen) das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 418 besteht aus: einem Speichergebäude (in der Schülerstraße) nebst Hofraum. Die Bedingungen des Verkaufs liegen im Bureau des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen. Bezüglich der Besichtiung der Grundstücke wolle man sich im Comtoir von **J. M. Wendisch** hierselbst melden. Kaufofferten werden auch vor dem 20. Juni cr. im Büreau des Unterzeichneten entgegengenommen.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Scheda,
Justizrath und Notar.

Alle Gläubiger

an dem Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths **Carl Wendisch** fordere ich hiermit Namens der Erben desselben auf, ihre Forderungen in dem Comtoir des Erblassers Thorn, Altstädtischer Markt Nr. 435 bei dem Geschäftsführer Hern **Engler** anzumelden, da die Theilung des Nachlasses erfolgen soll.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Scheda,
Justizrath und Notar.

Parzellirungs-Anzeige.

Mein Grundstück Mocker Nr. 16, am Kosackenberge und der Culmsee'er Chaussee belegen, beabsichtige ich in Parzellen von verschiedenen Größen zu verkaufen und habe zu diesem Zwecke Verkaufstermine auf

Mittwoch, den 1. Juni und Montag, den 6. Juni cr.

von 9 Uhr Vorm. an, angesetzt. Käufer werden gebeten, sich in meiner Wohnung einfinden zu wollen.

Mocker, den 15. Mai 1887.

Ww. Eva Schmidt,
geb. **Knodel.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Mai 1887.
(I. Pfingstfeiertag)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr; Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Andriessen.
Vor- und Nachm. Collecte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr; Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Montag, den 30. Mai 1887.
(II. Pfingstfeiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Collecte für die Zwecke der Heidenmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Vor- und Nachm. Collecte für die Heidenmission.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. lutherische Kirche.
Nachm. 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn,